

Feinschliff für Theater im Schilf

ZU
13.3.14

NEERACH. Mit «Jetzt sind wir dran» feiert morgen Freitag das Theater im Schilf Premiere. Das Stück ist eines der weniger bekannten Werke des britischen Autors Alan Ayckbourn.

KATRIN BRUNNER

Es ist nicht das erste Werk des erfolgreichen Stückeschreibers, welches die Schilflinge auf die Bühne der Mehrzweckhalle Sandbuck bringen. Derweil landauf, landab immer wieder die gleichen Stücke von Ayckbourn gespielt werden, wagt sich das diesjährige Ensemble des Theaters im Schilf an das wenig bekannte Stück «Jetzt sind wir dran».

Kunterbunt und ein wenig skurril kommt die Neeracher Inszenierung daher. Es geht dabei um das Schicksal einer Gruppe von Geschichtenspieler, die mehr Sklaven als Protagonisten von drei unberechenbaren Geschichtenerzählerinnen sind. Deren Erzählungen gilt es peinlich genau umzusetzen. Gelingt das nicht, warten die boshaften Erzählerinnen mit allerlei Schikanen auf. In der Folge schildern Tante Repetita, Tante Lapsa und Tante Phlegmatika, deren Namen Programm sind, das Märchen von Hänsel und Gretel, dem Froschkönig und eine Geschichte um einen verschwunde-

nen Bauernsohn. Diese wird unglücklicherweise von Tante Repetita (Heidi Schmid-Fröhlich) zum Besten gegeben. Durch den einen oder anderen «Lapsus» von Tante Lapsa (Franziska Schaad) bekommt die Geschichte um Hänsel und Gretel die eine oder andere unerwartete Wendung, sehr zum Vergnügen des Publikums und weniger zum Spass der Spieler. Dass das so nicht weitergehen kann, ist den geplagten Geschichtenspieler klar. Sie warten auf ihren «Messias», der ihnen in einer früheren Geschichte angekündigt worden war und der sie alle aus dem Joch der unberechenbaren Erzählerinnen befreien soll.

Im Vorfeld mit viel Respekt

Als sich das Theater im Schilf im letzten Jahr an Friedrich Dürrenmatts «Die Physiker» machte, war der Respekt vor dieser Inszenierung gross gewesen. «Jetzt sind wir dran» sei aber fast anspruchsvoller in der Umsetzung, findet Beat Schmid, der Jenkin, einen der Geschichtenspieler, mimit. «Der Text besteht teil-

weise aus halben Sätzen und eingeworfenen einzelnen Worten», ergänzt Geschichtenerzählerin Franziska Schaad. Das machte das Auswendiglernen des Textes nicht einfach. Im Unterschied zu den meisten Amateurbühnen in der Umgebung wird beim Theater im Schilf Hochdeutsch gesprochen. «Mit der Übersetzung in die Dialektsprache können Theaterstücke oft etwas von ihrer

Ernsthaftigkeit verlieren. Sie kippen dann ins zu Schwankhafte», ist Franziska Schaad überzeugt. So kommt in Neerach Alan Ayckbourns Stück als das daher, was es ist: ein sichtlich anspruchsvolles, aber trotzdem witziges Theatererlebnis.

Das Theater im Schilf spielt «Jetzt sind wir dran» von Alan Ayckbourn am Freitag und Samstag, 14./15. sowie 21./22. März, um 20 Uhr im Mehrzweckgebäude Sandbuck, Neerach. Kein Vorverkauf. Infos unter: www.theater-im-schilf.ch.



Beat Schmid (von links), Heidi Schmid-Fröhlich und Philipp Stein scheinen auf der Bühne selbst zu rätseln, wie die Geschichte nun weitergeht. Bild: Katrin Brunner